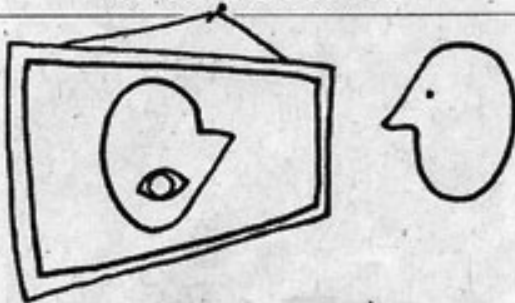


KUNST Stücke



## Auf Sand gebaut

MATTHIAS REICHELT sieht die Zeichen der Zivilisation verschwinden

„Café Du Triangle“: Der verwaschene und von Hand gemalte Schriftzug schmückt die Reste einer alten Maschine. Wahrscheinlich ist es das ehemalige Fahrerhaus eines Baggers, genau kann man das nicht mehr sagen: Hier eine Achse, dort so etwas wie ein Propeller oder Ventilator und hinten ein Ast, der in die Höhe ragt und an dem ein Kabel hängt. Das Ganze wirkt wie ein gestrandetes, geplündertes Schiff, das von nichts anderem als Sand umgeben ist. **Walther Grunwald** hat verfallende Spuren der Zivilisation auf seiner Reise durch die weltweit größte Wüste im Norden Afrikas fotografiert. Seine Bilder, entstanden 1989 auf einer Reise durch mehrere Länder der Sahara, sind nun in der **Galerie Mönch** (Reichsstraße 52, bis 12. März – zur Finissage hält Grunwald von 16-18 Uhr einen Diavortrag) zu sehen. Einige Aufnahmen entstammen der von Grunwald mit „Versandet“ betitelten Serie. Tatsächlich sind hier die Hinterlassenschaften gesellschaftlicher Mobilität im Prozess des Verschwindens

fixiert. Allmählich werden sie durch die Kraft der Natur „überschrieben“, vom Sand verschüttet und sind wohl heute gar nicht mehr zu finden. Vor der Kulisse einer sanften Dünenlandschaft mit wenigen Inseln der Vegetation liegt die schon halb versunkene Karosserie eines Autos. Wie bewusst gesetzte Skulpturen in einer Open Air-Ausstellung wirken die Wracks von Kraft- und Nutzfahrzeugen. Die von Grunwald gewählten Perspektiven und das Verhältnis der Zivilisationsruinen zur Umgebung lassen den Schrott als bildhauerischer Artefakte erscheinen.



**Wüst.** Walther Grunwald unbetitelt Fotografie aus der Sahara (1989). Foto: Grunwald

Walther Grunwald, Jahrgang 1938, ist ein Weltenbummler und Multitalent. Er hat nicht nur Architektur, Fotografie und Film studiert, sondern sich auch als behutsamer Sanierer historischer Bauwerke und Denkmäler einen Namen gemacht. Sein Gespür für die Inszenierung der Menschheitsspuren in einer dominanten Natur geben den analogen Schwarz-Weiß-Fotografien einen vielschichten Charakter. Denn die Fotografien aus der von Menschen berührten, aber völlig verlassenen Landschaft wirken gerade im Rückblick wie warnende Vorzeichen. Heute ist bekannt, dass der Klimawandel auf dem afrikanischen Kontinent in erodierenden Landschaften, Armut, Migration und Bürgerkriegen mündet.